

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire =
Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 9 (1959)

Heft: 2

Buchbesprechung: Geschichte des Geigy-Unternehmens von 1758 bis 1939 [Alfred
Buergin]

Autor: Bodmer, Walter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vollen Neuaufbau der Restaurationsjahre —, all das ist von hohem allgemeinem Interesse. Eduard Studer erinnert mit Recht daran, daß Paul Wernles Werk über die Geschichte des schweizerischen Protestantismus im 18. Jahrhundert und in der Helvetik noch keine Parallele auf der katholischen Seite gefunden hat. Das Lebensbild des Ildefons von Arx, das hier geschaffen worden ist, beweist von neuem, wie sehr dieses Parallelwerk geschrieben zu werden verdiente; aber inzwischen tritt diese Biographie so lebensvoll in die Lücke, daß man das Fehlen jener Gesamtdarstellung gerne vergißt. Die beigegebenen Bildnisse, die Handschriftenproben, das Register und das Verzeichnis der Publikationen des Pater Ildefons geben dem Band auch im stofflichen Sinn jene Fülle, die ihn im geistigen Gehalt auszeichnet.

Basel

Werner Kaegi

ALFRED BUERGIN, *Geschichte des Geigy-Unternehmens von 1758 bis 1939*.
Ein Beitrag zur Basler Unternehmer- und Wirtschaftsgeschichte.
Basel 1958. 325 S.

Diese Abhandlung, die neben einer anderen, mehr der allerjüngsten Entwicklung und dem gegenwärtigen Stand der Firma gewidmeten Schrift anlässlich des 200jährigen Bestehens des Geigy-Unternehmens veröffentlicht wurde, geht weit über den Rahmen einer Firmengeschichte hinaus. Indessen ist schon diese an sich interessant genug, kann doch kein anderes Unternehmen der chemischen Industrie auf eine Entwicklung zurückblicken, die dank einer verhältnismäßig günstigen Quellenlage über eine Zeitspanne von rund zwei Jahrhunderten recht gut verfolgt werden kann. Keine andere Firma der schweizerischen Teerfarbenindustrie ist ferner aus einer Drogen- und Materienhandlung hervorgegangen.

Im Rahmen der Firmengeschichte gibt der Verfasser eine übersichtliche Schilderung des Basler Materien- und Drogenhandels im 18. Jahrhundert. Er weiß weiter interessante Einzelheiten über den Handel mit Farbhölzern und Farbwaren und über die Anfänge der synthetischen Herstellung von Farbstoffen in Basel zu berichten, schildert die Entwicklung der Firma unter J. R. Geigy-Merian und die weiteren Schicksale des Unternehmens bis zum ersten Weltkriege. Daß dieser Krieg die Entthronung der deutschen chemischen Vormachtstellung zur Folge hatte und der schweizerischen Teerfarbenindustrie trotz Versorgungsschwierigkeiten mit Rohstoffen und Zwischenprodukten einen starken Aufschwung brachte, war zwar bekannt. Weniger eingehend sind jedoch bisher die Entwicklung der Basler chemischen Industrie in der Zwischenkriegszeit und die Gründung der Interessengemeinschaft zwischen Ciba, Sandoz und Geigy sowie deren Auswirkungen dargelegt worden. Völlig unbekannt war bis heute der im Rahmen der Verhandlungen und Verträge der internationalen chemischen Industrie von der mächtigen deutschen Interessengemeinschaft unternommene Versuch, durch Erschwerung oder Verunmöglichung des Rohstoff- und Zwischen-

produktebezuges die wissenschaftlich und technisch leistungsfähige Basler Gruppe von sich abhängig zu machen. Nur dank der Zähigkeit und Geschicklichkeit der Vertreter der Basler Firmen gelang es diesen, sich der gefährlichen Umklammerung zu entziehen. Weitere Abschnitte des Buches sind der Neuorientierung der Firma in Verwaltung, Organisation und Fabrikation während der Zwischenkriegszeit gewidmet, ferner der Aufnahme der Herstellung von Textilveredelungsprodukten, von Erzeugnissen zur Schädlingsbekämpfung und von Pharmazeutika.

Die reine Firmengeschichte dient dem Autor jedoch lediglich als Gerüst für seine auf breiterer Basis aufgebaute Darstellung. Die kommerzielle und wissenschaftlich-fabrikatorische Entwicklung des Unternehmens bringt er in Zusammenhang mit der Wirtschaftsgeschichte Basels, der Schweiz und der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung seit der Mitte des 18. Jahrhunderts. Die markanten Unternehmerpersönlichkeiten und ihre Tätigkeit in Wirtschaft und Politik veranlassen ihn, kurz auf andere Industrien und Wirtschaftszweige sowie auf die kantonale und eidgenössische Wirtschaftspolitik in einzelnen typischen und entscheidenden Phasen der Entwicklung einzutreten.

Bürgin ist aus der Basler sozial-ökonomischen Schule hervorgegangen. Die in verschiedenen Epochen in unserem Lande vertretenen wirtschaftlichen Theorien mußten ihn daher besonders interessieren. Einläßlich befaßt er sich mit den wirtschaftsethischen und wirtschaftspolitischen Anschauungen im Basel des 18. Jahrhunderts, mit dem Wirtschaftsliberalismus Christoph Bernoullis und mit Aspekten der Wirtschaftspolitik Carl Geigys. Einen besonderen Abschnitt widmet der Verfasser weiter der Soziologie des baslerischen und schweizerischen Unternehmertums, die er gerade am Beispiel der aus der Familie Geigy hervorgegangenen Unternehmer besonders eingehend zu untersuchen in der Lage ist. Den «Gründerpersönlichkeiten» aus der sogenannten Epoche des Frühkapitalismus, J. R. Geigy-Gemuseus und Hieronymus Geigy, stellt er den «Wegbereiter» Carl Geigy, diesem aber Geigy-Merian als Leiter und Besitzer, «Beherrscher und Vollender» im Zeitalter des Hochkapitalismus gegenüber, während die Vertreter der fünften Geschäftsgeneration in der Ära des sogenannten Spätkapitalismus im modernen Großunternehmen, das sich aus einer Kollektivgesellschaft in eine Aktiengesellschaft verwandelt hat, zu «Verwaltern und Verwandlern» geworden sind. Durch eine solche typologische Eingliederung nach Sombartschen Prinzipien gewinnt die Darstellung zweifellos an Relief. Doch wird man mit Verallgemeinerungen vorsichtig sein müssen, weil, obgleich die technische Entwicklung gewisse Tendenzen fördert, dennoch Betriebsform, Betriebsgröße, Geschäftsgebaren und Assoziationsform nicht in allen Industrie- und Wirtschaftszweigen für jede Epoche unbedingt typisch sind und die Leistungen der einzelnen Unternehmer zu jeder Zeit eine höchst persönliche Prägung haben können.

Sehr anschaulich schildert Bürgin das Verhältnis zwischen Universität

und chemischer Industrie. Er zeigt, wie im Laufe der Zeit die wissenschaftliche Forschung teilweise aus der Universität in die Laboratorien der chemischen Industrie abwanderte und daß es für die weitere Entwicklung der Unternehmen von entscheidender Bedeutung wurde, einen Stab von tüchtigen Chemikern zu besitzen. Es ist dies vielleicht ein bisher allzu wenig gewürdigter Aspekt der industriellen Revolution. Der naturwissenschaftlich geschulte Leser wird auch die Ausführungen über die Bedeutung der Strukturlehre Kekulé für die Entwicklung der chemischen Industrie und über das Werk des genialen Chemikers Traugott Sandmeyer zu schätzen wissen. Die vorliegende Schrift ist endlich reich illustriert und enthält im Anhang ein sehr umfangreiches Literaturverzeichnis sowie einen Auszug aus der Stammtafel der Familie Geigy.

Die vielseitige Firmengeschichte von Bürgin ist zweifellos eine der besten Abhandlungen, welche im Laufe der letzten Jahre über ein Thema aus dem Gebiete der schweizerischen Wirtschaftsgeschichte veröffentlicht worden sind. Der J. R. Geigy AG. und der Familie Geigy aber ist die schweizerische Geschichtswissenschaft zu großem Dank verpflichtet, daß sie einem jungen, talentierten Gelehrten das gesamte Material, das sie besaßen, vorbehaltlos zur Verfügung gestellt und ihm für die inhaltliche Gestaltung des Werkes volle Freiheit gelassen haben.

Zürich

Walter Bodmer

EDGAR PELICHET, *Porcelaines de Nyon*. Nyon, Ed. du Musée, 1957. In-4°, 224 p., 2158 fig.

Ce remarquable ouvrage d'ensemble, abondamment illustré de photographies en noir et blanc et en couleurs, traite des multiples problèmes, historiques, financiers, économiques, techniques, artistiques, que posent les porcelaines nyonnaises. Oeuvre donc à la fois d'historien de l'art et d'expert: Monsieur Pélichet, depuis fort longtemps conservateur au musée de Nyon, est l'un des meilleurs connaisseurs de la question. Ce livre offre un bouquet de renseignements, souvent de première main, sur les caractères de la fabrique de Nyon. Par l'étude des matériaux employés, des procédés de fabrication, des marques, par son analyse approfondie des types de formes, de décors, des coloris, et en se fondant autant que possible sur des documents d'archives conservés, surtout sur les livres de la manufacture, l'auteur a rassemblé tout le matériel nécessaire pour discerner les produits authentiques et connaître à fond l'art des porcelainiers établis à Nyon.

La manufacture de Nyon, fondée par Ferdinand-Charles Müller et Jacques Dortu, travailla de 1781 à 1813: ce dernier, remarquable céramiste, issu d'une famille française réfugiée à Berlin, resta l'âme de l'entreprise. Monsieur Pélichet a pu dresser une liste d'une trentaine de personnes qui ont travaillé à la manufacture de Nyon comme peintres, parmi lesquels se détache Etienne Gide, à qui l'auteur attribue «une partie importante — et sans doute la